

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

5.12.1834 (Nr. 337)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 337.

Freitag, den 5. Dezember 1834.

Baden.

Karlsruhe, 4. Dezember. Heute Nachmittag um 4 Uhr empfing die am 20. vorigen Monats geborene Prinzessin, zweite Tochter Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, die heilige Taufe, und mit derselben die Namen Marie Amalie. Taufpächter waren Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Prinz und die Prinzessin von Wisa und die Prinzessin Amalie von Schweden, Ihre Hoheiten der Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, Seine Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden, Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg. Die heilige Handlung fand in den großen Appartements des Schlosses statt, in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und der großherzoglichen Familie, des diplomatischen Korps, der Mitglieder des Staatsministeriums und des versammelten Hofes. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie von Schweden hielt die Prinzessin über die Taufe, welche von dem Oberhofprediger Martini vollzogen ward.

Batien.

München, 30. Nov. Seit einiger Zeit werden in inländischen öffentlichen Blättern Nachrichten von Brandlegungen mit einer Zuversicht verbreitet, daß man kaum an der Richtigkeit der erzählten Thatsachen zu zweifeln wagt, und doch beweisen die aus ganz zuverlässigen Quellen eingezogenen Erkundigungen, daß an solchen Nachrichten auch nicht ein wahres Wort ist, vielmehr dieselben ganz aus der Luft gegriffen sind. So ist es gänzlich unwahr, daß in Reichenhall oder in St. Zeno ein Brandlegungsversuch neuerlich gemacht, und zwei der Thäter auf der That ergriffen und verhaftet worden seyen. (M. Stg.)

Sermersheim, 29. Nov. Der hiesige Bürgermeister Lombardino ist, wegen seines Benehmens bei einem in seinem Hause am Abende des Säciliertages statt gehaltenen Rauffhandel, von königl. Regierung seines Amtes entsetzt worden. Dessen Sohn, der dem Feierabend gebietenden Polizeikommissar eine Flasche auf den Rücken nachgeworfen haben soll, befindet sich, nebst mehreren Andern, in Untersuchung. Es dürfte übrigens vielleicht um so mehr Nachsicht gegen die Beschuldigten geübt werden, als ihre Widerseßlichkeit bloß ihrem befrunkenen Zustande beizumessen ist. (Rheinbater.)

Hannover.

Hannover, 25. Nov. Die letzten Nummern der Gesetzesammlung enthalten eine große Zahl von Verordnungen über die neue Regulirung des direkten Steuersystems, über das Einquartirungswesen u. s. w. Die neuen Steuergesetze kommen mit dem 1. Januar k. J. zur Ausführung, die Bestimmungen über das Einquartirungswesen dagegen treten rückwirkend vom 1. Juli d. J. an in

Kraft. — Von der beabsichtigten Reise Sr. k. Hof. des Vizekönigs nach Berlin, wovon in öffentlichen Blättern die Rede gewesen ist, erfährt man hier nichts, und es scheint, daß dieselbe aufgegeben sey. Dagegen aber spricht man von dem am hiesigen Hofe zu erwartenden Besuche zweier preussischer Prinzen, Söhne Sr. Maj. des Königs von Preussen. (Hamb. K.)

Preussen.

Berlin, 27. Nov. Nach den neuesten Berichten über die Resultate der Regulirung der gutherrlichen und bürgerlichen Verhältnisse und Gemeinheitsaufhebungen in der Provinz Posen waren im Gange und angemeldet worden: Regulirungen von ganzen Gemeinden zum Eigenthume ihrer Höfe 2188; Ablösungen der Dienste und sonstigen Leistungen, auch Grundgerechtigkeiten von solchen Gemeinden, denen das Eigenthum ihrer Höfe oder erbpachtliche und erbzinsliche Rechte vertragsmäßig bereits zugestanden haben 1257; Gemeinheitstheilungen 2514. Davon sind seit der Organisation der Generalkommission für die Provinz Posen zur Ausführung gebracht, oder dazu völlig vorbereitet und als beendigt zu betrachten: Regulirung zum Eigenthum bei den ganzen Gemeinden 1384; Ablösungen 474; Gemeinheitsstilgungen 1562. Die Folgen dieser Regulirungen treten im Allgemeinen augenfällig hervor, besonders da, wo die ersten Jahre der neuen Verhältnisse überwunden sind, und eine gewerbthätige Bevölkerung gefunden wird. Wenn sich an manchen Orten die Resultate minder fruchtbar zeigen, so ist doch der Keim zu raschen Fortschritten gelegt, und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß die Kultur des Bodens der übrigen Industrie in dieser Provinz voraneilen, und daß die Ratio

nalerziehung und öffentliche Ordnung den Landmann bald in dem Sinne für Gemeingeist und Vaterlandsliebe wesentlich vorgeschritten finden wird. Eine höchst erfreuliche Erscheinung ist es, daß auch die Gutsbesitzer, von der Regierung unterstützt, eine rasche und gütliche Ausgleichung dem prozessualischen Verfahren vorziehen und sich gern bereit zeigen, zu gemeinnützigen Zwecken, z. B. zu Landdotationen der Schulen u. mitzuwirken.

(Pr. St. Ztg.)

— Die hiesige Armenspeisungsanstalt hatte im verflossenen Winter eine Einnahme von 8214 Rthlr., die Ausgabe betrug dagegen 9118 Rthlr., wofür in dem Zeitraum vom 15. Dezember vorigen bis 30. April d. J. 340,000 Portionen nahrhafter Speise an bedürftige Einwohner hiesiger Residenz verabreicht worden sind. Auch im bevorstehenden Winter beabsichtigt der Verein die Vertheilung von Speisen, weshalb derselbe, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um dem Bedürfnisse nur einigermaßen zu begegnen, eine allgemeine Hauskollekte veranstalten will.

Berlin, 28. Nov. Man spricht bereits von einer für das nächste Frühjahr verabredeten Zusammenkunft mit dem hohen Gaste, der uns so eben verlassen hat. In der Gegend von Kalisch sollen russische und preussische Truppen zu einem gemeinschaftlichen Manöver unter den Augen der Herrscher zusammengedogen werden. Der Kaiser von Rußland hat die Zuneigung unserer Armee in einem hohen Grade. Auch ließ er keine Gelegenheit vorbeigehen, seine Bewunderung für die Tüchtigkeit der Offiziere auszudrücken, die bei so kurzer Dienstzeit so treffliche Soldaten heranzubilden konnten. Vor Allen erwarb das Leibdragonerregiment seinen höchsten Beifall. Den Gemeinen des 6. Kürassierregiments (Nikolaus) und des Uhlanenregiments Großfürst Thronfolger machte der Kaiser ein Geschenk von einem Dukaten für den Kopf; die Unteroffiziere erhielten zwei Dukaten. Die Beschaffenheit unseres Heeres hat den Kaiser mehr als je in dem längst gefasteten Vorsatz befestigt, die in Rußland noch immer herrschenden Mißbräuche zu vertilgen. So lange sich der Geist des russischen Heeres dem in unserem herrschenden nicht entschiedener nähert, ist freilich an ein eigentliches und durchgängiges Fraternisiren nicht zu denken. Die Gleichheit, welche das Offizierkorps des preussischen Heeres vom Lieutenant bis zum Marschall vereinigt, erregt in dem jüngsten und anspruchlosesten Offizier ein Gefühl der Selbstachtung, welches — Uebertreibungen bei Seite gesetzt — einen höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Entwicklung hat. Der Lieutenant, welcher sein Patent vom König erhält, findet sich unabhängiger und angeregter, als der, welcher es vom Regimentschef zu hoffen hat. In Oesterreich, wo der Inhaber des Regiments selbst die Lieutenants und Hauptleute nach seinem Ermessen ernannt, und wo das Avancement durch die Armee erst von dem Obersten beginnt, vermißt man jene Einheit, welche die Offiziere unserer äußersten Gränzen mit denen der Garde verbindet. Man könnte sagen, daß das preussische Heer einem einzigen Regimente gleicht, während jedes österreichische Regiment wie ein Heer verwaltet und angesehen wird. In Rußland ist es

noch anders. Dort theilen sich Massen und Massen; Gardes, Feldregimenter, Gränzsolbaten, Kosakenpulle werden durch Große geleitet und sind unter sich nicht als Solbaten, sondern nur eben als Russen verbunden.

(N. K.)

Koblenz, 30. Nov. Gestern Abend ist das in Manchester erbaute eiserne Dampfschiff der Vulkan hier angekommen. Das Schiff ist für den Züricher See bestimmt, hat Hochdruck, und geht 26 Zoll tief. Das Verdeck ausgenommen, ist alles an dem Schiffe von Eisen. Die unteren Platten sind $\frac{1}{2}$ Zoll dick. Das Schiff fährt den Rhein hinauf, so hoch als es der Wasserstand erlaubt, und wird dann auseinander geschlagen, und auf Wagen nach Zürich gebracht. (Rh. u. Mos. Ztg.)

Oesterreich.

Oesterreichische Blätter schreiben aus Ungarn, daß in der Gegend von Marczal in diesem heißen Sommer theils muthwillige Hirten, theils einige Landwirthe (und diese aus guter Absicht), das trockene Rohr und Schilf anzündeten, das Feuer aber sich über die ausgetrockneten Felder und Wiesen bis zu den Wäldern verbreitete, und Anfangs die Wurzeln, dann aber die Baumstämme selbst angriff, so daß demselben nur sehr schwer Einhalt gethan werden konnte.

— Aus Krakau wird gemeldet, es sey am 16. November dort das Gerücht gegangen, daß man in Wielitscha, in Galizien, wieder einen starken Erdstos verspürt habe. (Pr. St. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Der Tiers-parti hat sich, wie immer, als nichtig bewiesen. Die Doktrinäre haben den Kampf begonnen. Hr. Dupin, der Vorstand, zog sich aus der Verlegenheit, indem er die Sitzung aufhob. Die Sache mit der Adresse wäre nun ausgebrochen, die Doktrinäre nehmen sie dem wörtlichen Sinne nach an, wollen aber keine andere Art von Auslegung zulassen. Die Fonds sind gestiegen.

* Sitzung der Deputirtenkammer am 1. d., um 1 Uhr. Ohne Eröffnungsrede. Persil legt drei Gesetzeswürfe vor: 1) Ueber die ministerielle Verantwortlichkeit. Sehr umständlich mit Berücksichtigung der Beschlüsse und Wünsche früherer Kammern. 2) Entwurf über die Bankeruttsachen. 3) Ueber die Versteigerung der Crescentien auf dem Halme. Humann legte 2 Entwürfe vor: 1) Ueber ein Rechnungsreglement; 2) über die Verlängerung des Tabakmonopols bis 1847. Sonderbarerweise hatte Humann, ehe er Minister war, stets die Berichte gegen dies Monopol gemacht. Duchatel legt der Kammer die in der Zwischenzeit veränderten Tarife einiger Waaren zur Bestimmung vor. Thiers verlangt 360,000 Fr., um einen besondern Saal im Palast Luxemburg für die Audienzen des Verschönerungsprozesses einzurichten, und sagt, die Amnestie konnte nicht ertheilt werden, um den Gang der Justiz nicht zu hemmen, und der Presse nicht einen Triumph über die Regierung zu verschaffen. Dupin em-

pfung mit vieler Grazie das Projekt des Ministers. Minister des Aeußern, Rigny. Der König hat keine Rede gehalten, es war unnöthig; die Kammer hat eine Adresse gegeben. Diese kann man irrig oder fälschlich auslegen; wir sind bereit, auf jeden Angriff der Kammer zu antworten, und übernehmen die Verantwortung der Staatsakten der 4 letzten Jahre. Der Minister empfiehlt sich, während des allgemeinen Schweigens, dem Wohlwollen der Kammer. Etienne. Die Kammer hat die Minister nichts zu fragen, sie hat sich in ihrer Adresse deutlich ausgesprochen. Berryer. Der Minister hatte weder das Recht, noch einen Anlaß, die Kammer herauszufordern. Präsident Dupin. Da kein Antrag gemacht ist, so wird die Sitzung — Guizot. Wir fordern Niemand heraus, aber wir halten Erklärungen für nöthig, denn wir verstehen nicht, was man mit der Adresse will. Der König mußte sie annehmen, enthält sie aber Dinge, die wir nicht gemerkt haben, wohl an, so ziehe man den Schleier von den dunkeln Worten ab, und greife uns mit offener Stirne an, wir sind bereit. Dupin, mit Hast: Kein Antrag ist gemacht, ich habe über nichts abstimmen zu lassen, die Sitzung ist geschlossen. — Dies war das Ende des großen Tages.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Wir erfahren, daß in zwei Monaten ein Protokoll der deutschen Bundesversammlung der belgischen Regierung wird übergeben werden, wodurch die Räumung des Großherzogthums Luxemburg von den belgischen Truppen peremptorisch befohlen wird. Der König von Preussen wird durch den Bund beauftragt werden, dieses Protokoll mit hinlänglicher Macht, welche ihm die Bundesstaaten liefern, zu vollziehen. Diese Sache scheint uns nicht unmöglich. Die Besetzung Luxemburgs durch die Belgier muß Deutschland besonders hinderlich seyn.

— Der Courier versichert, daß Lord Brougham von Boulogne aus an den Lord Lyndhurst geschrieben und die Anstellung als Oberrichter der Schatzkammer (Lord Chief Baron of the Exchequer) für sich dringend verlangt habe. Das ist wirklich zu bedauern, sagt der Courier, denn dieses Anschmiegen an die Tories, um eine Stelle zu erhalten, hatte man von einem ehemaligen Lordkanzler und von Brougham nicht erwartet.

— Lord Brougham hat sich schriftlich gegen Lord Lyndhurst erboten, er wolle die Stelle eines Oberrichters der Schatzkammer um 2000 Pfd. St. wohlfeiler, als der bisherige, übernehmen. Der Lordkanzler hat geantwortet, Sir Robert Peel sey mit der Bildung des Cabinets beauftragt, und diesem würde er seinen Brief mittheilen. Erst auf diesen Bescheid ist Lord Brougham abgereiset.

(Engl. Bltr.)

— In den Times werden die Reuigkeitschmeiche lächerlich gemacht, die von der „großen Krise“ radotiren. In der That muß es damit nicht so schlimm stehen, da die Börse sich gar nicht aus der Fassung bringen läßt. Der neidischen Ausstreunung, als hätten die Times, weil sie

Wellington anständig und schonend behandeln, einen großen Theil ihrer Abonnenten verloren, widersprechen sie durch die Bemerkung, daß im Gegentheil ihr Absatz zugenommen habe.

— Der halbforstliche Morning-Herald schreibt: Es heißt, der Herzog von Wellington sey durch den übermäßigen Dienstseifer einiger seiner Anhänger in nicht geringer Verlegenheit. Se. Gnaden kann den Ton, welchen dieselben annehmen, schon aus Politik nicht billigen. In Betreff auf die ultratorystische Versammlung in Kent (zu Ashford) bemerkte Se. Gnaden: „Wenn solches Volk denkt, ich sey auf seiner Seite, wie kann ich erwarten, daß das Land auf meiner Seite seyn werde.“ Dasselbe Blatt will wissen, der Herzog habe, auf die Frage, ob die Untersuchung über Gemeindeforporationswesen fortgesetzt werden solle, geantwortet: „Gewiß, in allewege.“

— Cobbett schreibt: „Ob Hr. Peel die angebotene Stelle annimmt, oder nicht, das hängt von dem ersten Eindruck ab, den dieser Staatsmann bei seiner Ankunft von der Lage der Dinge erhalten wird. Seine enge Verbindung mit der Erhaltungspartei gebietet es ihm durchaus, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen. Der Herzog von Wellington hat viel weniger Verpflichtungen gegen diese Partei. Im Uebrigen, möge er es annehmen, oder nicht, ich bin überzeugt, daß der Herzog nicht zurückweichen, und seinen Gang auch ohne ihn fortsetzen wird. Wäre ich an Wellingtons Stelle, ich wollte lieber gar keine Verbindung mit Hrn. Peel. Ich würde ohne seinen Beistand Alles gut machen. Niemand zweifelt daran, daß der Herzog großen Verstand hat. Die Mittel, um im gegenwärtigen Augenblicke zur Popularität und zur Regierung zu gelangen, muß er so gut sehen, als ich und jeder Andere. Er setze die öffentlichen Abgaben herab, und ich verbürge ihm nicht bloß die Gunst des Volkes, sondern auch die des Unterhauses. Die Aufhebung der Malzsteuer allein kann ihm in einem Tage eine unermessliche Menge Anhänger verschaffen. Die Lasten, welche das Volk niederdrücken, zu vermindern, das ist meiner Ansicht nach die beste Reform. Denn aus dieser gehen alle andere nothwendig und ohne Mühe hervor.“

Polen

Von der polnischen Gränze, 21. Nov. Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus wird, Briefen aus Warschau zu Folge, in dieser Hauptstadt zu Anfang Dezembers erwartet. Es knüpfen sich große Hoffnungen an den Besuch des Monarchen, der schon an sich beweisen würde, daß die wohl mehr moralischen, als politischen Abhaltungsgründe nicht mehr obwalten, die zu einer frühern Zeit Sr. M. bewogen, nicht nach Warschau zu kommen. Borgebächte Briefe erwähnen der Anstalten, die von Seiten der Hauptstadt, wie auch des polnischen Adels, der sich daselbst einfinden wird, getroffen werden, um die Anwesenheit des Kaisers auf das Glänzendste zu feiern. Es sollen mit dem Eintritte des neuen Jahres in den obersten Verwaltungszweigen des Königreichs verschiedene Veränderungen statt finden, die, sind anders die darüber um

laufenden Angaben gegründet, darauf hinzudeuten scheinen, daß man beabsichtige, die vor dem Ausstände in dieser Hinsicht bestandene Ordnung der Dinge theilweise wieder herzustellen. Namentlich würde zu dem Behufe die Polizeiverwaltung, die seit dieser unglücklichen Zeit größtentheils in den Händen der Militärbehörden war, diesen wieder entzogen, und, wie früher, bürgerlichen Beamten übertragen werden. (S. M.)

Spanien.

* Madrid, 25. Nov. Der Minister der Gnaden und der Gerechtigkeit, welcher die Königin in ihren verschiedenen Residenzveränderungen begleitet hatte, wird in einigen Tagen erwartet. Die Königin wird ihm bald nachfolgen. Beide werden nach ihrem Eintreffen in der Hauptstadt die veränderte Stimmung wahrnehmen. Es gehen ihnen die strengsten Befehle voraus. Belasco wird sterben müssen, seine Verzeihung ist ihm feierlich versagt worden. Die Procuradores setzen ihre Verhandlungen über das Gesetz der Stadtmilizen fort. Von den Operationen Mina's läßt sich bis jetzt mehr Negatives als Positives sagen. Vielleicht will er erst eine allgemeine Heerschau über seine Truppen halten, und sich von der Geschicklichkeit der unter ihm befehlenden Generale überzeugen, ehe er seine Pläne entwickelt. Inzwischen bleibt aber sein mächtiger Gegner nicht müßig. Im Ganzen sind die Nachrichten aus den Provinzen beruhigend. Durch Vlanders Versetzung, oder vielmehr Erhebung, büßt Catalonien seine Ruhe ein. Drei Rottenhäupter durchstreifen die Provinz, sie heißen: Carogol, Ros des Eroles und Elmachacho. Der abgehende Generalkapitän hielt sie bisher ab, sich zu zeigen. Sobald er in Madrid eingetroffen seyn wird, dürfte die Sturmglocke in ganz Obercatalonien erschallen. — Die Nachricht von Wellingtons Wiedereintritt als erster Minister hat hier einen unbeschreiblich starken Eindruck hervorgebracht. Die Freunde der Regierung zeigen größern Eifer als je. Die Procuradores sind unmittelbar zu den Debatten über das Aushebungsgesetz geschritten. Die Regierung ist fest entschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um Mina zu unterstützen. Beide Parteien bieten jetzt alles auf, um ihre Sache in die günstigsten Umstände zu versetzen, damit es den Fremden leichter werde, sich für die Eine oder die Andere zu erklären. Das Anlehen ist gestern abgeschlossen worden. Die Bankiers wußten vor dem Abschlusse die Londoner Kabinettsveränderung; sie haben sich nicht abschrecken lassen, die H. Ricardo und Ardoin haben die Anleihe zu 60 pSt., mit 3 pSt. Kommission, unterzeichnet. Im Falle die Effekten steigen, so wird die Hälfte des Anlehens zu 66 notirt werden.

Zurin, 25. Nov. Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 10. d. Man kannte daselbst die Veränderungen, welche in dem spanischen Ministerium statt gefunden, und war nicht wenig besorgt, daß der Generalkapitän Vlander dem an ihn ergangenen Ruf Folge leisten, und sich zur Uebernahme des Kriegsportefeulles nach Madrid begeben werde. Es waren daher von mehreren angesehenen Bürgern Barcelona's Schritte ge-

schehen, um ihn davon in Betracht der Gefahren abzuhalten, welchen ganz Catalonien ausgesetzt seyn würde, wenn er seinen Posten verliesse. Man wollte auch eine Adresse an die Königin mit der dringenden Bitte richten, den General Vlander, welcher das Vertrauen der Catalonier besitze, und als Catalonier genau mit den Verhältnissen dieses Landes bekannt sey, auf seinem Posten zu lassen. Es hieß, daß Vlander durch dieses Vertrauen sich sehr geschmeichelt fühle, und über die Annahme des Ministeriums noch unentschlossen sey. Die Karlisten sollen inzwischen Fortschritte in Catalonien machen, und der General Vanden Haken, der erst unlängst aus Madrid verwiesen worden, hat von Vlander das Kommando über eine bewegliche Kolonne erhalten, um gegen die Karlisten ins Feld zu ziehen. Er soll bis jetzt nicht ganz glücklich operirt, und einige Verluste erlitten haben. Man war daher in Barcelona in großer Aufregung, und sah mit Ungeduld Nachrichten aus Navarra entgegen, um über die Wirkung von Mina's Ankunft in dieser Provinz, wo eigentlich das Schicksal Spaniens entschieden werden wird, genauer unterrichtet zu seyn. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Smyrna, 15. Okt. Aus Alexandrien erfährt man unterm Ende v. M., daß die Ruhe in Syrien, nachdem einer der Haupttrüdelstörer war gefangen genommen worden, wieder gänzlich hergestellt war. Ibrahim Pascha hatte, sobald er vernahm, daß die Pforte Truppen in Koniah sammle, sich mit allen seinen Truppen, 45,000 Mann, nach Aleppo begeben. Auch glaubte man, daß der Tatar, welchen Mehemed Ali nach Konstantinopel geschickt hatte, der Pforte die Erklärung bringe, daß, wenn sie ihre Waffenrüstungen nicht einstelle, der Bizetönig die Bezahlung des Tributs verweigern und sich in Stand setzen würde, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Spätere Berichte vom 26. v. M. melden jedoch, daß die Hoffnung zur Fortdauer des Friedens vorhanden sey. (S. M.)

Jerusalem, 16. Juli. Kaum war der Pascha nach Jaffa abgereist, als auch die Revolution schon ausbrach. Die Besatzungen von Herak und Solth wurden niedergelassen, und die Araber von Samaria und Hebron zogen gegen Jerusalem. Der Pascha hatte nur 600 Mann Truppen in dieser Stadt zurückgelassen, und die Angreifer rückten, 40,000 an der Zahl, gegen ihre Mauern an. Einige von diesen gegen jene ungerügten Horden abgefeuerten Kanonenschüsse würden sie, die nur mit Lanzen und Flinten bewaffnet waren, in gehörigem Respekt erhalten haben; allein die Araber hatten einen unterirdischen unbewachten Gang entdeckt. Gegen Mitternacht zogen sie in die Stadt ein, und die ägyptischen Soldaten mußten sich nach einem verzweifelten Widerstande in's Schloß werfen. Alle Christen flohen in die verschiedenen Klöster, wo sie ihre Rettung fanden. 5 oder 6 Tage lang wurde die Stadt der Plünderung preisgegeben. Es war ein fürchterliches Schauspiel. Die Juden, welche keine Zufluchtsstätte hatten, mußten am meisten leiden. Ihre Häuser wurden

zerstört, ihre Mobilien zertrümmert, ihre Weiber und Töchter von den Unmenschen geschändet. Mein Innerstes empört sich bei Erzählung so vieler Abscheulichkeiten. In der Hoffnung auf reiche Lösegelder verschonten sie die Klöster. Um das Raas des Unglücks zu füllen, mußte auch noch ein Erdbeben einen Theil der Häuser über den Haufen werfen und ein Stück von der an die Moschee stoßenden Mauer einstürzen. Zu Bethlehem fiel das Kloster beinahe ganz in Trümmer und die größere Anzahl seiner Bewohner fand ihr Grab unter den Ruinen. Jaffa ist nur 12 Stunden Wegs von Jerusalem entfernt, und der Pascha ließ 3½ Tage vergehen, bis er uns zu Hülfe eilte. Mehr denn 30,000 arabische Bauern hatten sich auf den Höhen aufgestellt, und als die Soldaten durch die Engpässe zogen, benutzten die Araber ihren vortheilhaften Standpunkt und wälzten ungeheure Felsblöcke auf sie herab. Bald konnten die Reiterei und die Artillerie nicht mehr durchkommen. Dennoch gelang es dem Muthe und der Thätigkeit Ibrahim's, diese Hindernisse zu beseitigen, und er zog siegreich in Jerusalem ein.

(Plym. Herald.)

Verschiedenes.

Die Dampffregatte Mebea langte am 7. Nov. zu Malta an. Es war das erste Dampfschiff, welches direkt von England nach Malta ging, ohne in irgend einem andern Hafen angelegt zu haben. Es machte diese Reise in 10 Tagen und 5 Stunden von Plymouth aus, und in der Zwischenzeit war das Feuer wegen Reinigung der Kessel während 7 Stunden nicht unterhalten. Es ist die kürzeste Reise, welche bis jetzt von England nach Malta gemacht wurde.

(Eingefandt.)

Ueber die neueste Ersteigung des Montblanc.

In Hinsicht auf die Einrede, welche in der Beilage zur Frankfurter Oberpostamtszeitung v. J. Nr. 331, in Betreff der Ersteigung des Montblanc durch Dr. Martin Barry, und namentlich in Hinsicht der auf dem Gipfel jenes Berges angestellten Experimente, gemacht worden, dient zur Erläuterung: daß der Verfasser der Einrede augenfällig den Zweck des befragten Versuches nicht erkannt habe, sonst würde es ihm nicht eingefallen seyn, im Ernst eine Bemerkung zu machen, welche Niemand auch nur im Traume beifommen dürfte, indem er nämlich sagt: „In der verdünnten Luft großer Höhen siedet das Wasser gerade umgekehrt bei geringerer Wärme.“ Eine solche anerkannte Wahrheit konnte für Dr. Barry nichts Neues seyn. Er mußte erwarten, daß bei einem Luftdrucke, der die Quecksilberssäule des Barometers nur bis auf 17,052 engl. Zolle zu erheben vermochte*), we-

*) So fand Barry den Barometerstand auf dem Gipfel des Montblanc.

niger Wärme nöthig seyn würde, um Wasser zum Kochen zu bringen. Der Zweck seines Experimentes war vielmehr, zu vergewissern, wie wenig Wärme, bei in solchem Grade vermindertem Luftdrucke, hinreichen würde, um Wasser kochend zu machen. Er bediente sich eines Thermometers, um die Wärmemenge genauer zu bestimmen. Darum wurde der Saussure'sche Versuch von ihm wiederholt, jedoch mit dem Unterschiede, daß jener große Naturforscher einer Spirituslampe sich bediente, um Wasser zum Sieden zu bringen. Das Material hingegen, welches Barry nahm, waren Holz und Holzkohlen. Saussure fand es so außerordentlich schwierig, wegen der großen Luftverdünnung Holzkohlen im Brande zu erhalten, daß er solche bei seinem Experimente nicht nur nicht wählte, sondern ausdrücklich sagt, daß, ohne stetes Blasen, „il — d. h. le charbon — n'esteignoit au moment même“**). — Einer der Führer Barry's, welcher bei dieser Gelegenheit den Montblanc zum Neuntenmale erstieg, versicherte, daß auf jener Höhe jeder Versuch, mit Holzkohlen zu experimentiren, vergebens sey, und es nutzlos wäre, sich mit solchem Material zu versehen.

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3. Dez.,		Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	—	99¾	—
	do. do.	4	—	91¼	—	1531
	Banckactien	—	—	—	—	—
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	209	—	—
	Partialloose do.	4	—	—	139¼	—
	Bethm. Oblig.	4	—	90¼	—	—
Preussen	do. do.	4½	—	93⅞	—	—
	Stadtbankobligat.	2½	—	58½	—	—
	Staatsschuldcheine	4	—	—	100¾	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	—	99¼	—
	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94¾	—	—
	Prämiencheine	—	—	—	60½	—
Baiern	Obligationen	4	—	102	—	—
	Rentenscheine	3½	—	—	100½	—
Baden	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88⅞	—	—
	Obligationen	4	—	101	—	—
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	—	67½	—
	Obligationen b. Rothf.	4	—	—	101¼	—
Rassau	Obligationen	4	—	101⅞	—	—
	Integrale	2½	—	—	51½	—
Frankfurt	Neue in Certificate	5	—	—	96¾	—
	Certificate bei Falconet	5	—	88¼	—	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	43½	—	—
	do. mit Coupons	3	—	—	25¾	—
Spanien	Lotterieloose Rtl.	—	—	—	67¾	—
	—	—	—	—	—	—

**) Voyages dans les alpes. Neufchatel, 1796. Vol. IV, p. 202.

Wien, 28. Nov. 4prozent. Metall. 90%; Bankaktien 1277.

Paris, 29. November. 5prozent. Konjol. 105 Fr. 85 Ct. 3prozent. 77 Fr. 50 Ct.

Todesfall.

Am 1. Dez. starb zu Neckarbischofsheim der evangelisch-protestantische Dekan und erste Stadtpfarrer, Philipp Heinrich Gottlob Vincens, im Alter von 71 Jahren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madlot.

Karlsruher Wetterbeobachtung.

3. Dez.	Luftdruck.	Tempe- ratur.	Trocken- heit.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7 $\frac{1}{2}$	27" 11,361"	+ 6,3	43	SW.	b. trüb. g.
Mrg. 2	28" 0,264	+ 7,0	48	SW.	trüb Wind Regen
Abd. 9 $\frac{1}{2}$	28" 0,945	+ 6,5	45	SW.	b. trüb. g.

Verdunstung 0,066" | Regenmenge 2,20"

Psychrometer: 1,46. — 1,60. — 1,78 Celsius.

Resultate des November.

Mittlere Trockenheit: Mrg. 36. — Mittags 53. — Abd. 37.

Ueberhaupt: 42.

Größte " am 6. 7. November: 85.

Kleinste " " 10. " 13.

Unterschied: 72.

Summe des verdunsteten Wassers: 1,794 Kubikzoll auf 1 Zoll.

" " gefallenen Regenwassers: 132,48 Kubikzoll auf 1 Fuß Fläche.

Literarische Anzeigen.

Bei Buchdrucker **W. Gasper**, Kronenstraße Nr. 36, ist zu haben:

Großer Wandkalender für 1835
mit neuestem, ausführlichem Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Briefposten, Eil- und Packwagen, sammt angegebener Eilwagen-Passagiertaxe, Verzeichniß der hier ankommenden Fuhr- u. Botenleute, und der vorzüglichsten Messen. Preis 6 fr.

Kleiner Wandkalender für 1835.

Preis 4 fr.

In der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben erschienen: **Heunisch, A. J. B.,** Karlsruher Geschäfts-, Schreib-, Erinnerungs-, auch Reises-, Landwirtschafts- und Conversations-**Taschenbuch** für das Jahr 1835. 12r Jahrgang. Elegant gebunden. 1 fl. 48 fr.

Für Militärs.

Herabgesetzter Preis von

Reinhold, Fr. (königl. dän. Artillerieoffizier), allgemeines Wörterbuch der deutschen und französischen Kriegskunstsprache. Ein Handbuch für den praktischen Offizier. gr. 8.

Erster oder deutsch-französischer Theil. Sonst 2 fl. 24 fr., jetzt 1 fl. 20 fr.

Zweiter oder französisch-deutscher Theil. Sonst 3 fl., jetzt 1 fl. 45 fr.

Beide Theile 3 fl.

Dieses Werk wurde bei seiner Erscheinung mit Beifall aufgenommen, und in allen Kreisen als sehr brauchbar anerkannt. Es wird demnach allen Militärs, welche sich gerne belehren wollen, die Anzeige willkommen seyn, daß sie sich dieses vorzügliche Wörterbuch, das vollständigste in seiner Art, um einen so höchst billigen Preis anschaffen können.

Alle Buchhandlungen verschaffen dasselbe um den angezeigten Preis (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg die Buchhandlungen der Vebd. G r o o s).

Darmstadt, im September 1834.

Karl Wilhelm Leske.

Bekanntmachung.

Bei der heute unter oberamtllicher Aufsicht vorgenommenen planmäßigen Verloosung der städtischen Schuldscheine aus dem Anleihen von 1821 ad 180,000 fl. sind folgende Nummern zur Heimzahlung gezogen worden, als:

Nr. 40, Nr. 86, Nr. 127, Nr. 130, Nr. 187,
" 100, " 244, " 249, " 302, " 291,
" 219, " 226,

zusammen im Betrag von 5000 fl.

Die unbekanntten Inhaber werden davon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Kapitalien dieser gezogenen Nummern bis zum nächsten Zinsstermin, 1. März nächsten Jahres, entweder hier bei dem Schuldentilgungskassier, Hrn. Georg Bessinger, oder in Mannheim bei den Banquiers, Herren H. L. Hohenemser und W. H. Ladenburger, in Empfang genommen werden können, jedenfalls eine längere Verzinsung nicht statt findet.

Zugleich werden die Inhaber der aus einer früheren Verloosung von dem Anleihen der Stadt Lit. A von 1825 ad 50,000 fl. noch nicht erhobenen, am 1. Okt. d. J.

rückzahlbaren Nummern 9, 48 und 75 wiederholt aufgefodert, ihre Kapitalien in Empfang zu nehmen.

Heidelberg, den 29. Nov. 1834.

Der Bürgermeister.
Speperer.

A V I S.

Un jeune Français, littérateur, qui a déjà professé la littérature et l'histoire dans une académie française, qui a obtenu ses diplômes dans les facultés des lettres et des sciences de Paris désire s'attacher à une maison allemande ou russe en qualité de gouverneur, ou de secrétaire auprès d'un agent diplomatique étranger.

Le candidat indépendamment des honorables certificats dont il est porteur offre de donner les renseignements les plus satisfaisants à Strasbourg, où il a de nombreuses connaissances.

S'adresser à Monsieur A. Maier à Kehl.

Karlsruhe. [Anzeige.] Johann Danhäuser, Mineralienhändler aus Paris, hat die Ehre, Kennern und Liebhabern der Natur und Wissenschaft anzuzeigen, daß er mit einem zahlreichen Assortiment von Mineralien und Petrefakten aus Frankreich, England und andern Gegenden, hier angekommen ist; er empfiehlt sich unterthänigst allen Liebhabern und Professoren, und versichert die möglichst billigen Preise. Logirt im Säbringer Hof, Zimmer Nr. 21.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem ist in großer Auswahl frisch angekommen: Ganz neue Foulardschürzen für Damen und Kinder, verschiedene Gattungen der neuesten Umknüpfstücker, acht ostindische Foulards in Seide und Baumwolle, sehr schöne lange und viereckigte Schawchen und sonstige 7/4, 8/4 und 10/4 große neue Halstücher, dann die neuesten Gegenstände in wollenen und seidnen Siletzeugen, und ganz feine, 10/4 breite, gedruckte Thibets für Damen- und Kindermäntel, womit er sich, bei den herannahenden Feiertagen, bestens empfiehlt.

Julius Homburg,
dem Gasthof zum Erbprinzen gegenüber.

Karlsruhe. [Warnung.] Dem minderjährigen Sohn des Fuhrmanns Wirtb ist, ohne Vorwissen der Eltern, weder etwas zu leihen, noch zu borgen, bei Verlust der Forderung.
Fuhrmann Wirtb.

Karlsruhe. [Verkauf von Pfauen.] Bei dem Unterzeichneten ist ein ziemliches Quantum schöner Pfauen, beiderlei Geschlechtes, einzeln oder paarweise, um billigen Preis zu verkaufen.

Karlsruhe, den 27. Nov. 1834.

J. Widmann, Wildpretpädter.

Wirthshausverkauf.

Unterschiedener ist gesonnen, sein besondres Wirthshaus, zum wilden Mann, bekannter unter dem Namen, die Gemeindefube, mit Zugehörde, aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze liegt unten in dem Marktsiedlen Eichstetten, an der Straße von Emmendingen nach Bietlach, und von Emdingen nach Freiburg, und enthält das Wirthshaus, welches massiv von Stein erbaut und aus erhalten ist:

- 1 gewölbten, 1 Balken- und 1 Gemüstkeller;
- im ersten Stock:
- 1 große Wirthshube;

- 3 Nebenzimmer, wovon 2 heizbar sind;
- 1 geräumige Küche;
- 1 Mezig, und
- 1 große Remise mit Trotte;
- im zweiten Stock:
- 1 großen, heizbaren Saal;
- 1 Küche, und
- 4 Zimmer, wovon ebenfalls 3 heizbar sind,
- und weiter, geräumige Bühnen.

Nabe dabei sieht eine große Scheuer, Stallungen zu 30 Pferden, und 3 Schweinälle.

Auf diesem Wefen ruht das f. g. Gemeindefubrecht, wernach alle gerichtlichen Verhandlungen, als: Gemeinde- und Rathsvorstellungen, Versteigerungen, auch Hochzeiten mit Must darin gehalten, und die Hanswaage, worauf aller im Ort verkauft werdender Hanf, gegen ein bestimmtes Waaggeld, gewogen werden muß.

Auf Verlangen werden alle, zur Wirtschaftsführung nöthigen, Geräthschaften, so wie ein nahegelegener, großer Gemüsgarten mit abgegeben.

Zur Zahlung des Kauffchillings sind billige Termine bestimmt, und werden die Liebhaber eingeladen, sich im Laufe dieses Monats an den Unterzeichneten zu wenden, und die weitern Bedingungen zu vernehmen.

Eichstetten, den 1. Dez. 1834.

Stubenwirth Srauer.

Gebäudeversteigerung auf Abbruch.

Nach hohem Erlöß großh. Intendantz der Hofdomänen, wird das alte Oekonomiegebäude der großh. Hofgärtnerei dahier

Samstag, den 6. dieses Monats,

Morgens 9 Uhr,

nochmals auf den Abbruch, ohne weitern Ratifikationvorbehalt, öffentlich versteigert; wozu sich die Liebhaber auf dem Plage bei der großh. Bildergallerie einfinden wollen.

Karlsruhe, den 3. Dez. 1834.

Großherzogliches Hofbauamt.

Kuenzle.

Bühl. [Fahrrathversteigerung.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Pfarrers Kappler zu Koppels-Windeck werden im dazigen Pfarrhause, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert:

- 1) Am Mittwoch, den 10. dieses Monats,
- und an den darauf folgenden Tagen,

Gold, Silber, Spiegel und Glaswaaren, Bettwerk, Leinwand und Geruch, Kupfer-, Messing-, Zinn- und Eisen-geräth, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, und sonstiger verschiedener Hausrath.

- 2) Am Samstag, den 13. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

- a) folgende reingehaltene diesseitige Gebirgsweine:

8 Ohm 1811r,

8 " 1825r,

43 " 1832r,

23 " 1833r,

11 " 1834r;

- b) Früchte und sonstiger Vorrath:

20 Malter Korn,

9 " Speltz,

6 " Haber,

8 " Weisbörn,

6 Sester Reys und

50 Zentner Heu.

Bühl, den 1. Dez. 1834.

Großherzogliches Amtkreviserat.

Arens.

Pforzheim. [Kannen Floß-, Bau- und Klöß-

holzversteigerung.] Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Pforzheim werden durch den Bezirksförster v. Schilling versteigert:

Montag, den 22. Dez. d. J.,
449 Stämme tannen Floßholz von Windwürfen und abgängigen Stämmen in verschiedenen Distrikten.

Dienstag, den 23. Dez. d. J.,
297 Stämme tannen Bauholz,
1010 Stück tannene Klöße und
75 tannene Stangen.

Die Zusammenkunft an beiden Tagen ist Morgens 8 Uhr auf dem Seehaus, und wird bemerkt, daß, nach erfolgter Ratifikation der Versteigerung, baare Zahlung geleistet werden muß.

Pforzheim, den 30. Nov. 1834.
Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Durlach. [Weinversteigerung.] Am Freitag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle in kleinen, scheidlichen Abtheilungen öffentlich versteigert:

7 Fuder Wein, 1835r) Gewächs;
und
4 Fuder Wein, 1834r)

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, den 1. Dez. 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Danz.

Neckarbischofsheim. [Fabrikversteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Grundherrn, Ernst v. Gemmingen zu Babstatt, werden

Mittwoch, den 10. Dez. d. J.,
und die folgenden Tage, jedesmal früh 8 Uhr anfangend, versteigert:

Männliche Kleidung, eine Sammlung belletristischer Bücher, verschiedene Gewehre, zwei Chaisenpferde, zwei Chaisen, ein Leiterwagen, Reit- und Fuhrgeschirr, mehrere Fuder alten und neuen Wein, Bettwerk, Leinwand, Schreinwerk, Uhren und sonstige verschiedene Fabrikgegenstände.

Neckarbischofsheim, den 30. Nov. 1834.
Großherzogliche Regierungskommission.
Wagner,
Amstrevisor.

Lahr. [Gläubigeraufforderung.] Der Testamentserbe des verstorbenen, ledigen Kaufmanns, Ferdinand Dürr von hier, hat die Erbschaft nur unter Vorzicht des Erbverzeichnisses angetreten.

Es werden deswegen alle jene, welche an die genannte Verlassenschaft Ansprüche zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche an der auf

Donnerstag, den 21. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzten Schuldenliquidationstagfahrt vor dem Theilungskommissariat dahier unter dem Präjudiz anzumelden, daß dem Nichterscheinenden seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist.

Lahr, den 17. Nov. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Oberkirch. [Schuldenliquidation.] Messger knecht Kaim und Hebele aus Kenden, welcher auf seiner Wanderschaft nach Cincinnati (im Staate Ohio in Nordamerika) kam, wünscht, sich daselbst bürgerlich niederzulassen, und hat deshalb um Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverban-

de und Ausfolgung seines dahier noch bestehenden Vermögens gebeten.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden nun aufgefordert, ihre Forderungen

Samstag, den 13. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei um so früher geltend zu machen, als man ihnen sonst später nicht mehr zur Bezahlung verhältnißlich seyn könnte.

Oberkirch, den 19. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Der Stellvertreter
des zweiten Beamten
Velt.

vdt. Kieß.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des Johann Georg Brisch von Stein haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 17. Dez. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, so wie ein Vorzugs- und Nachlassvergleich versucht, wobei die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitreten, angesehen werden.

Bretten, den 16. Nov. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Mebger,
Amtspr.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den Tagelöhner, Karl Schwarz von Oberbarmersbach, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 15. Dez. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in derselben Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Vorzugs- oder Nachlassvergleich versucht, und in dieser Beziehung die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitreten, angesehen werden.

Gengenbach, den 24. Nov. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Pfister.

Karlruhe. [Remisen.] In der Waldhornstraße Nr. 7 sind 2 Chaisenremisen sogleich zu vermieten.